

## KURZ GEMELDET

## Ungebäude sind zu

Geschlossen sind die Universitätsgebäude über den Jahreswechsel. Nicht betroffen ist die Universitätsbibliothek in der alten Stadthalle an der Schwarzwaldstraße, die im Feiertagsbetrieb durchgehend geöffnet bleibt. Die Gebäude werden am Montag, 4. Januar, wieder geöffnet sein.

## Zollamt hat zu

Das Zollamt Freiburg in der Tullastraße bleibt am Silvestertag, Donnerstag, 31. Dezember, geschlossen.

## Andere Sprechzeiten

Die Sprechstunde der Außenstelle des Weißen Rings – Hilfe für Kriminalitätsoffer Freiburg in der Idinger Straße 1, wird kommende Woche von Mittwoch auf Dienstagnachmittag, jeweils 14 bis 18 Uhr, vorverlegt.

## Fachstelle Sucht

Die Fachstelle Sucht des Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation (bwlv) ist bis 8. Januar an den Werktagen von 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr geöffnet. In dringenden Fällen ist unter ☎ 0761/156309-0 ein Mitarbeiter der Fachstelle erreichbar. Ab 11. Januar gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten (www.bw-lv.de).

## Weltsouverän

Gerhard Scheit aus dem Wiener „Café Critique“ spricht am Mittwoch, 13. Januar, über „Die Sehnsucht nach dem Weltsouverän“. Sein Vortrag, der zu der Reihe „Jour fixe“ der Initiative Sozialistisches Forum gehört, findet ab 20 Uhr im Jos Fritz-Café, Wilhelmstraße 15 (Spechtassage), statt.

## Selbstgesteuert lernen

Eine Fachtagung am Montag, 11. Januar, 13 bis 18 Uhr in der Aula der Pädagogischen Hochschule, Kunzweg 21, befasst sich mit dem selbstgesteuerten Lernen. Theoretische und praktische Konzepte sowie Probleme und Grenzen werden vorgestellt. Infos und Anmeldung unter www.ph-freiburg.de. Die Tagung ist kostenlos.

## Umtausch? Aus der Mode gekommen

Die Innenstadt ist voll – weil an Weihnachten immer mehr Gutscheine unterm Tannenbaum liegen und jetzt eingelöst werden

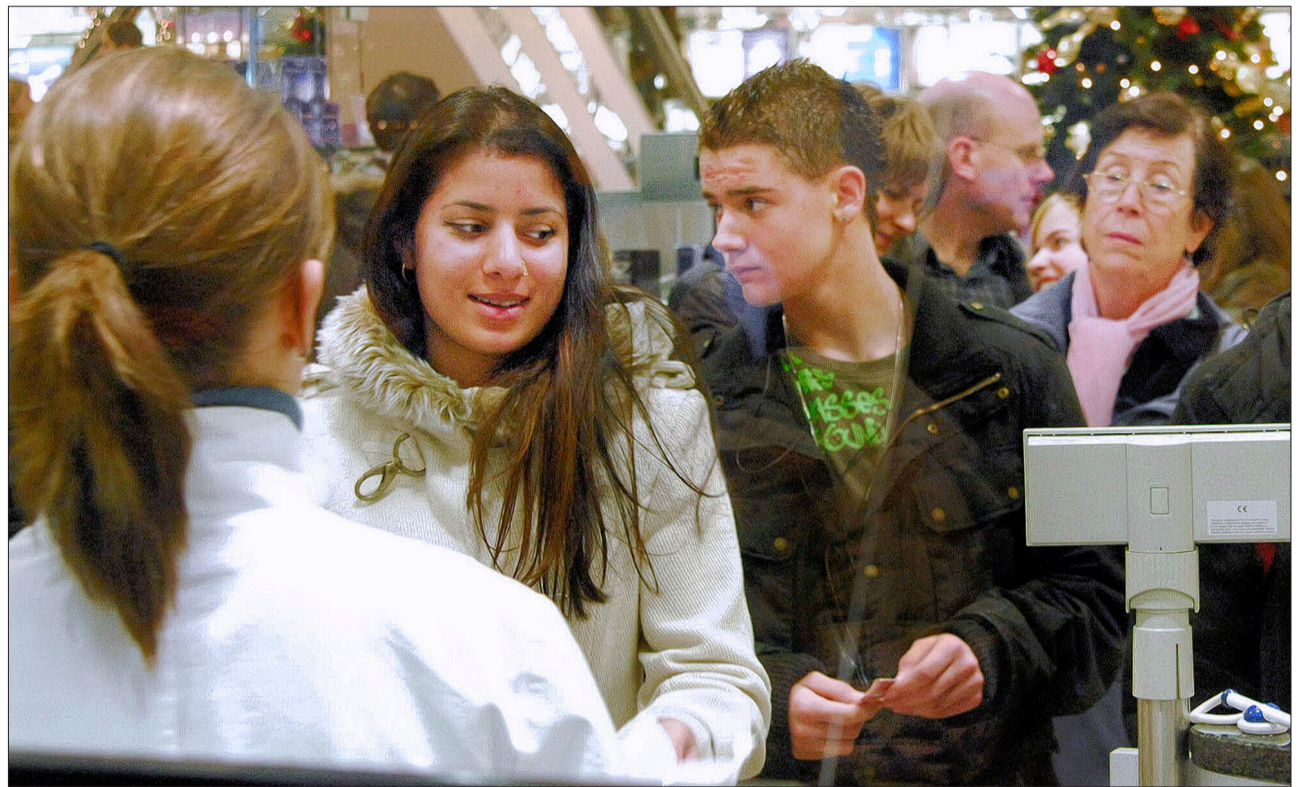
VON UNSERER MITARBEITERIN  
CLAUDIA FÜSSLER

Zu klein, falsche Farbe, raus aus dem Alter – leider ist auch das Christkind nicht vor Fehlgriffen beim Geschenkekauf gefeit. Macht alles nix, dafür gibt's den Umtausch. Der allerdings, sagt Manfred Noppel vom Einzelhandelsverband Südbaden, ist langsam aus der Mode gekommen.

Das liegt zum einen daran, dass Besenkerter und Schenkender klarer miteinander kommunizieren, Wünsche und Kleidergrößen werden genauer erfragt, als das noch vor zehn Jahren der Fall war. „Zum anderen hat sich der Geschenkgutschein in den vergangenen Jahren sehr stark verbreitet“, sagt Noppel. Und das hilft natürlich beiden aus der Bredouille: der Schenker riskiert keinen Fehlkauf, der Besenkte muss nicht um Formulierungen ringen, um zu erklären, dass ihm das Präsent nicht gefällt. Weil der Gutschein eingelöst und geschenktes Weihnachtsgeld ausgegeben werden soll, ist die Innenstadt derzeit rappellvoll.

Umgetauscht wird natürlich auch noch, vor allem, wenn Sachen doppelt geschenkt wurden. Philippe Hofmann zum Beispiel hat zweimal die DVD „Ice Age 2“ bekommen. „Dabei sollte Oma eigentlich Teil drei kaufen, aber sie hat das irgendwie durcheinander gebracht“, erzählt der Zehnjährige, der in der Buchhandlung Rombach gerade Teil 2 gegen 3 eingetauscht hat. Einen weiten Umtauschweg hat Dominique Benoit in Kauf genommen. In der Vorweihnachtszeit hat der Colmarer bei Breuninger für seine Frau einen Pullover „für ziemlich viel Geld“ erstanden. Deshalb war er nicht bereit zu akzeptieren, dass seine Frau Constance das ausgewählte Karomuster „ganz nett“ findet. „Ich hab wirklich versucht, mich mit den Karos anzufreunden“, sagt die Gattin und lacht, „aber das ist einfach nicht mein Stil.“ Dafür gibt's jetzt einen unifarbene Exemplar in Flieder.

Ein Kochbuch für Wokgerichte bringt Manfred Edelmann zu Schafferer zurück. „Das mach' ich für meine Tochter, ich bin über die Feiertage hier bei meinen Eltern, da hab ich auch Muse für den Trubel in der Stadt“, sagt er. Das Buch hat seine



Lange Schlange an der Kasse? Das sind vermutlich keine Umtauscher, sondern Gutscheineinlöser. FOTO: BAMBERGER

Tochter von einer Freundin geschenkt bekommen, „die hat ihr aber gleich den Kassenzettel mitgegeben, weil sie gefürchtet hat, dass meine Tochter es schon haben könnte“, erzählt Edelmann.

Aber auch ohne Kassenzettel ist das Umtauschen meist kein Problem, sagt Christina Bonert, Marketingleiterin bei Schafferer. „Wir sind da kulant und tauschen um. Viele Kunden bringen als Beweis das halbverpackte Geschenk mit, damit wir sehen können, dass sie es wirklich zu Weihnachten bekommen haben“, sagt Bonert und ergänzt, dass sich die Zahl der Umtauschwünsche in Grenzen halte.

Das bestätigt auch Gerhard Kaiser, Geschäftsführer von Modehaus Kaiser: „Natürlich wird nach Weihnachten spürbar mehr umgetauscht als sonst im Jahr, aber das macht kaum ein Prozent vom Geschäftsgeschehen aus.“ Den Grund für diese Entwicklung sieht auch Kaiser darin, dass zunehmend Gutscheine unterm Baum liegen, „so muss nur noch selten der in letzter Minute gekaufte Herrenpullover zurückgebracht werden“.

## INFOBOX

## GESCHENKGUTSCHEINE

Ein Geschenkgutschein ist laut Gesetz grundsätzlich drei Jahre lang gültig. „Diese Frist beginnt mit dem Jahreswechsel, der auf den Gutscheinkauf folgt“, sagt Evelyn Keßler von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Ein am 15. August 2009 gekaufter Gutschein verliert also am 31. Dezember 2012 seine Gültigkeit. „Ist auf dem Gutschein eine Einlösefrist von einem Jahr aufgedruckt, wird der Verbraucher unangemessen in Nachteil versetzt“, sagt Keßler. Weigert sich der Gutscheinaussteller, den Gutschein nach Ablauf der Einjahresfrist einzulösen, sollten sich Kunden an die Verbraucherzentrale wenden, die den Anbieter aufgrund dieser Verletzung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen abmahnen können. Nur wenn handschriftlich eine Einlösefrist eingetragen sei, würde das Gericht im Streitfall davon

ausgehen, dass es sich um eine individuelle Vereinbarung handele und diese akzeptieren, so Keßler. Hat man die Dreijahresfrist verpasst, hat man kein Recht mehr auf Ware. Allerdings kann der Gutscheinbesitzer verlangen, dass er statt dessen das ursprünglich vom Gutscheinkäufer bezahlte Geld vom Händler zurückbekommt. Denn würde dieser das Geld behalten, ohne einen Gegenwert dafür herauszugeben, wäre das unrechtmäßige Bereicherung. Der Händler darf bei der Erstattung des Kaufpreises den Gewinn, den er bei der Einlösung des Gutscheins gemacht hätte, abziehen. Das sind zwischen 10 und 20 Prozent der Summe. Keßler empfiehlt, Gutscheine zeitnah einzulösen. „Für den Handel ist das ein sehr profitables Produkt, denn zehn bis 15 Prozent der Gutscheine werden überhaupt nicht eingelöst“, sagt Keßler. cfr

## DAS WAR MEIN JAHR

## Mit Brandon sicher auf Reisen

Nancy Hooijen hat den Beinahediebstahl ihres Busses verdaut / Von Frank Zimmermann

Das zu Ende gehende Jahr war für Nancy Hooijen, Busfahrerin und Reiseleiterin bei Avanti Busreisen, „kein unglaublich gutes“. Zum einen war sie lange krank. Zum anderen war da jene Busfahrt nach Mailand im Februar, die sie nie vergessen wird. Damals genehmigte sie sich auf einem Sitz im hinteren Teil des Busses ein Nickerchen, während die Fahrgäste in der Innenstadt flanierten. Plötzlich fing der Motor unter ihr an zu vibrieren und der Gang wurde eingelegt. Schnell war Nancy Hooijen klar: Ihr Bus wird geklaut – und sie gleich dazu, ohne dass es der oder die Täter wussten. „Ich lasse mir meinen Bus nicht klauen“ sei einer ihrer ersten Gedanken gewesen, sagt die 42-Jährige aus Rotterdam und erzählt, wie sie eine Taschenlampe nach den Tätern warf und diese vor Schreck Reißaus nahmen. Den ungewöhnlichen versuchten Diebstahl hat Nancy Hooijen nach eigener Aussage gut verarbeitet. „Ich denke eigentlich kaum noch daran“, sagt sie. Italien bleibe ihr absolutes Lieblingsland, und schon kurz nach dem Vorfall sei sie schon wieder in Mailand gewesen – ohne Probleme. Was erfreulich ist angesichts der Tatsache, dass in Mailand gerade einmal eine Woche nach dem Versuch, den roten Avanti-Bus zu stehlen, auf demselben Parkplatz das gleiche Mo-

dell geklaut wurde. Okay, räumt Nancy Hooijen ein, mit einem ungenuten Gefühl sei sie beim nächsten Mailand-Besuch nach dem Vorfall schon vom Einkaufen zurückgekommen, um dann aber festzustellen: „Ah, er steht noch.“ Dieses Gefühl der Erleichterung habe sie häufiger, wenn sie nach einer Pause zu ihrem Bus zurückkomme.

„Man kann so etwas einfach nicht verhindern“, glaubt Nancy Hooijen. „Und wenn ich mich damals im Hotel ausgereut hätte, dann wäre der Bus weg gewesen.“ Wobei: Sich schützen kann man schon. Kurz nach dem Vorfall hat sich Nancy Hooijen deshalb Brandon zugelegt. Der lebhaft braune Irish Terrier, inzwischen elf Monate alt, ist meistens dabei auf den Dienstreisen. Brandon schlägt im Bus Alarm, sobald sich jemand dem Fahrzeug nähert. „Einen Hund dabei zu haben ist am sichersten“, sagt Hooijen und erinnert sich an Nescio, Brandons

Vorgänger, der 2008 starb. „Wenn ich in Mailand einen Hund dabei gehabt hätte, wäre das nicht passiert.“ Bei den Fahrgästen stößt der vierbeinige Gefährte auf Zustimmung, die Busfahrten verbringt er in einer Box. An Silvester sind Nancy und Brandon auch wieder unterwegs: Dann geht es nach Paris. „Das“, sagt Nancy Hooijen und lacht, „ist die Stadt, in der die meisten Busse geklaut werden.“



Nancy Hooijen und Brandon

FOTO: MICHAEL BAMBERGER

## Die Angst vor dem Flash-Over

Thomas Gremmlspacher über Menschenrettung bei Bränden / Von Joachim Röderer

Der Feuerwehrhelm ist schwarz vor Ruß. An einigen Stellen ist der Kunststoff abgeplatzt. „Die extreme Hitze“, sagt Thomas Gremmlspacher, Brandamtmann bei der Berufsfeuerwehr Freiburg. Den Helm, den Gremmlspacher in der Hand hält, hat ein Feuerwehrkamerad vergangene Woche beim Einsatz in der Stuttgarter Straße in Zähringen getragen. Als es wieder einmal um Leben und Tod ging. „Reingehen oder eine Person aufgeben – das ist eine Frage, die der Einsatzleiter binnen Sekunden entscheiden muss.“ Die Entscheidung beim Wohnungsbrand in Zähringen hieß Reingehen – ein schwieriger Einsatz. Es ging um Sekunden für das in der brennenden Wohnung eingeschlossene Rentnerhepaar. Die Frau konnte die Feuerwehr über den Balkon mit der Leiter retten, den bettlägerigen Mann holten die Wehrleute couragiert aus der Wohnung – lebend. Ein Tag später ist er dann im Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben. „Trotzdem sind wir froh, dass wir wenigstens die Frau retten konnten.“

Der 45-Jährige arbeitet seit 21 Jahren bei der Feuerwehr. Zwei tödliche Brände hat es zuletzt in Freiburg gegeben, bei mehreren Bränden musste die Polizei Menschen aus Wohnungen oder über Fenster und Balkone retten – oft unter eigener Gefahr. Schon

bei der Anfahrt im Fahrzeug gehe der Adrenalinspiegel schlagartig nach oben, wenn die Meldung „Personenrettung“ komme. „600 bis 800 Grad Celsius können in einer Wohnung herrschen“, berichtet der Brandamtmann. Die Schutzkleidung für die Wehrleute hat sich verbessert – das ist einerseits natürlich ein großer Vorteil, andererseits steckt darin auch eine Gefahr: Man spüre die große Hitze nicht und riskiere dann vielleicht auch einmal zu viel statt umzudrehen. „Wir versuchen unsere Leute durch Übungen und Schulungen gut vorzubereiten“, meint Thomas Gremmlspacher. Aber, so fügt er hinzu, am meisten lerne man eben bei Einsätzen, so makaber es klinge.

Der Job der Feuerwehrmänner ist brandgefährlich. Das zeigte sich jetzt auch in Zähringen: Kurz nachdem die beiden Bewohner gerettet worden waren und auch die Feuerwehrleute die Wohnung verlassen hatten, kam es zum gefürchteten Flash-Over. Das ist eine so genannte Durchzündung, wenn sich das Feuer durch die aufgeheizte Wohnungseinrichtung urplötzlich zu einem Vollbrand ausdehnt. Beim Verarbeiten von Brandunglücken werden die Wehrleute nicht allein gelassen. „Es gibt immer Nachbesprechungen. Von manch Erlebtem befreit man sich, wenn man es ausgesprochen hat.“



Thomas Gremmlspacher